



## Protokoll

**20. Sitzung des Gemeinderates**  
**Montag, 13. Februar 2012, 19.00 Uhr,**  
**Gemeinderatssaal, Stadthaus**

## TRAKTANDEN

- 1 Mitteilungen
- 2 Protokollabnahme
- 3 Antrag des Stadtrates betreffend «Gebietsentwicklung Park am Aabach»  
Synthesebericht  
(Antrag Nr. 101/2011)
- 4 Antrag des Stadtrates betreffend Erlass einer neuen Bestattungs- und Friedhofverordnung  
(Antrag Nr. 104/2011)
- 5 Antrag der Primarschulpflege betreffend Genehmigung der Planungsgrundlagen für ein  
neues Schulhaus Krämeracker  
(Antrag Nr. 117/2011)
- 6 Antrag der Primarschulpflege betreffend Erweiterung der musikalischen Grundschule an der  
Primarschule Uster ab Schuljahr 2012/2013  
(Antrag Nr. 121/2011)
- 7 Antrag der Primarschulpflege betreffend Schulhausanlage Pünt, Erstellen Schulpavillon  
(Antrag nr. 122/2011)

## Präsenz

Vorsitz	Cla Famos, Präsident
Protokoll	Catherine Wenzel, Parlamentssekretärin
Anwesend	35 Ratsmitglieder (inkl. Präsident)
Stadtrat	Martin Bornhauser, Stadtpräsident Werner Egli, Abteilungsvorsteher Finanzen Thomas Kübler, Abteilungsvorsteher Bau Sabine Wettstein-Studer, Abteilungsvorsteherin Bildung Barbara Thalmann Stammbach, Abteilungsvorsteherin Soziales Hans Streit, Abteilungsvorsteher Sicherheit Hansjörg Baumberger, Stadtschreiber
Entschuldigt	Peter Wüthrich Esther Rickenbacher, Abteilungsvorsteherin Gesundheit
Presse	Christian Brüttsch, AvU Eduard Gautschi, TA Stefan Hotz, NZZ

Der Präsident begrüsst alle Anwesenden, insbesondere das neue Ratsmitglied Jürg Gösken.

Es erfolgt der Namensaufruf durch die Parlamentssekretärin.

## Änderung Traktandenliste/Tagesordnung

Es wird keine Änderung der Traktandenliste verlangt.

## **Persönliche Erklärungen:**

### **Ursi Räuftlin**

*Persönliche Erklärung*

*Sehr geehrter Präsident,  
geschätzte Ratskolleginnen, Ratskollegen, Pressevertreter und Zuschauer*

*„Was kriegen wir denn jetzt schon wieder für Unterlagen?“ hab ich mich vergangen Dienstag gefragt, als ich das Couvert der Stadt Uster erhalten habe. Und dann stand da noch „Unterlagen Gemeinderatssitzung vom 13. Februar 2012“. Soll ich das jetzt alles noch lesen in den nächsten Tagen? Nein, dieses Unterlagen, die uns die Primarschule hier zugeschickt hat kennen wir ja schon, oder haben sie diese jetzt tatsächlich noch einmal überarbeitet? Das kurze Durchblättern hat gezeigt, dass die Unterlagen identisch sind mit dem Versand aus der Woche 48 des Jahres 2011. Da sowohl der Antrag 115 wie auch der Antrag 116 noch nicht im Rat behandelt worden sind, darf man eigentlich von den Gemeinderäten erwarten, dass sie diese zugehörigen Dokumente noch besitzen.*

*Als Ingenieur bin ich halt ein wenig ein Zahlenmensch.*

*Mit diesem neuen Versand an 36 Gemeinderäte wurden*

- 3'600 bedruckte Seiten oder*
- 10.8 kg Papier verschickt*
- etliche Hundert Franken Kopierkosten*
- sowie Portokosten von 72 Franken*
- und Arbeitskosten für das Kopieren und das Abpacken von schätzungswiese 200 Franken entstanden*

*Neben dem finanziellen Aspekt ärgert mich hier auch wieder einmal mehr der sorglose Umgang mit Papier - und einmal mehr wieder farbig bedrucktes weisses Papier. Ich wünsche mir, dass mit allen Ressourcen - Zeit, Geld und Material - sparsamer umgegangen würde.*

*Ursula Räuftlin  
Gemeinderätin Grünliberale*

### **Jürg Gösken**

*Persönliche Erklärung von Jürg Gösken zu Uster WebTV*

*Sehr geehrter Ratspräsident, geschätzte Anwesende*

*Also ich bin der Neue und ich hätte mir durchaus einen angenehmeren Amtsantritt vorstellen können, als mit einer Beanstandung ins Amt starten zu müssen.*

*Ich bin am Mittwoch über den neuesten Beitrag von Uster WebTV gestolpert, in welchem Stadtrat Thomas Kübler zur Strasse Uster West Stellung nimmt.*

*Ich finde es sehr begrüssenswert, dass der Stadtrat neue PR-Kanäle nutzt, um über Projekte und Absichten des Stadtrats zu kommunizieren. Die neueren Beiträge kamen diesem Informationsanspruch sehr gut nach, nur der Neueste tanzt meines Erachtens etwas aus der Reihe.*

*Ich zitiere daraus Herrn Küblers Stellungnahme:*

*"Also vielleicht z'erschit äs Wort zu däm Verein Läbesqualität Uster West. Mä muess eifach gseh, das sind luuter Lüüt, wo da ane zoge sind im Wüsse um de Gstaltigsplan, im Wüsse drum, dass die*

*Strass, Umfahrungsstrass Uster West Gägestand wird vo dem Quartier. Und insofern find ich das höchst stossend und missbrüchlich, wenn sich da genau diä Lüüt dagäge wehret." - Zitat Ende.*

*Also ich finde es stossend und missbräuchlich, via Usters offizieller Webseite Bevölkerungs- und Interessengruppen unlautere Motive zu unterstellen.*

*Politische Kampagnen sollten dort geführt werden, wo andere politische Ansichten auch eine Chance auf Gehör finden.*

*Die Mitglieder des Vereins verteilen sich über weite Teile Usters und weite Teile Usters wären auch von sehr viel Mehrverkehr betroffen.*

*Zum zweiten sind die Aussagen von Herrn Kübler auch objektiv falsch.*

*Die Wohnungskäufer konnten eben nicht wissen, was da auf sie zukommen könnte, selbst wenn sie fündig geworden wären. Denn erstens ist im kantonalen Richtplan eine wesentlich andere Linienführung eingezeichnet und zweitens verweigern sogar Ämter nähere Auskunft mit der Begründung, dass zurzeit ja kein konkretes Projekt vorliege.*

*Ich erwarte jetzt, dass der WebTV-Beitrag unverzüglich vom Netz genommen wird, bzw. erst wieder mit Stellungnahmen der angegriffenen Interessengruppen aufgeschaltet werden dürfte*

*- Ich danke.*

## **Markus Bürki**

*Sehr geehrter Herr Präsident, Liebe Kolleginnen und Kollegen, Geschätzte Anwesende*

*„Kaufe fair, bewirke mehr!“ Diesen Slogan wird den meisten von euch hier im Ratssaal noch in den Ohren klingen. Es gibt Dinge die mir persönlich sehr am Herzen liegen deshalb erwähne ich sie auch immer wieder mit Hilfe einer persönlichen Erklärung.*

*Es lässt sich streiten ob es sinnvoll ist wenn ein Grüner Politiker fairen Tee im Umschlag verschickt und der Tee selber noch in einer Plastikverpackung eingepackt ist. Das zeigt ganz einfach, dass auch wir Grünen noch Potential zur Entwicklung haben. Wir alle müssen mit solchen Widersprüchen kämpfen!*

*(Der Briefumschlag war aus 100% Recyclingpapier!)*

*Danke Ursi für deine persönliche Erklärung.*

*Kämpfen müssen auch jeden Tag eine Milliarde Menschen auf dieser Welt. Weil sie Hunger haben. Und wir?*

*Wir kämpfen auch. Gegen die Buchpreisbindung, die andere Ratshälfte, die angeblich ungerecht hohen Preise und....vergessen dabei tatsächlich eine Milliarde Menschen.*

*Fair Trade rettet die Welt nicht! Wir Grünen auch nicht, wahrscheinlich! Aber es ermöglicht einigen Kleinbauern ein würdiges Leben. Es ist vielleicht wirklich einen Tropfen auf den heissen Stein. Aber viele Tropfen mögen den Stein kühlen. Ich bitte alle Beteiligten sich bei der Beantwortung meiner schriftlichen Anfrage zum Thema Fairer Handel wirklich zu überlegen was wir hier lokal in Uster bis wann verbessern können.*

*Auf eine faire Sitzung!*

## Fraktionserklärung:

Thomas Wüthrich

### ***Le Génie de la Boîte – oder: das Seerestaurant am richtigen Ort***

*Sehr geehrter Herr Präsident  
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen*

*Nicht das Öffnen der Büchse der Pandora, das Verderben über die Stadt bringen würde, sondern der Geist aus der Büchse, le génie de la boîte, hat den Stadtrat wohl Ende Januar beflügelt. Stolz verkündete der Stadtrat, er werde das Heft nun in die Hand nehmen und mit einem „räumlichen Befreiungsschlag“ den Platz für das ersehnte Seerestaurant schaffen.*

*Jetzt scheint das Ziel von soviel Widerstand und Spott, genannt Rostlaube, Rosthaufen oder vornehm Pavillon Nouvel, eine reelle Chance zu haben. Schade hat es derart viele Reibungen an dieser Boîte gebraucht, bis der Flaschengeist seine befreiende Botschaft der Nachhaltigkeit auch der Exekutive schmackhaft machen konnte: Seerestaurant Ja – aber nicht auf der Surferwiese!*

*Denn die Grünen schrieben schon in ihrer Medienmitteilung an den AvU Anfang September 2005: „Grundsätzlich begrüßen die Grünen den Entscheid des Regierungsrates, dass der Expo-Pavillon am Greifensee gebaut werden kann [...]. In Bezug auf den Standort bevorzugen die Grünen jedoch eindeutig eine andere Lösung. Der Kantonsrat hat vor rund zwei Jahren [also 2003] die aus verschiedenen Gründen wohl beste Variante ins Spiel gebracht: Abbruch des bestehenden Kioskgebäudes und Aufbau des Pavillons an eben diesem Ort. Damit wird dem aktuellen Trend bezüglich nachhaltigem Bauen entsprochen. Statt die verbaute Fläche immer mehr auszuweiten, werden alte, nicht mehr zweckmässige Bauten durch neue ersetzt.“*

*Und spätestens vor zwei Jahren, vor den Kommunalwahlen 2010, haben weitere Parteien gemerkt, dass wohl nur diese Variante zukunfts- und mehrheitsfähig ist. In der Wahlumfrage des AvU votierten neben den Grünen und Werner Kessler, die EVP, die CVP, die GLP, die SVP und die EDU eindeutig für den Bau des Seerestaurants auf dem Areal des heutigen Kioskgebäudes.*

*Hat der „räumliche Befreiungsschlag“ wohl deshalb so lange auf sich warten lassen, weil die Partei des zuständigen Stadtrates den Standort des Seerestaurants in der erwähnten Wahlumfrage als „grundsätzlich irrelevant“ bezeichnete?*

*Nun, Lassen wir die Vergangenheit ruhn, blicken wir optimistisch in die Zukunft und hoffen, dass auch die übergeordneten Stellen, ein Seerestaurant anstelle des Kiosks ermöglichen. Die Grünen danken dem Stadtrat für seine befreiende Initiative.*

*Thomas Wüthrich*

*Gemeinderat, Grüne Fraktion*

## **1 Mitteilungen**

Der Vorsitzende verweist auf die Aktenaufgabe.

## **2 Protokollabnahme**

Das Protokoll der 19. Sitzung des Gemeinderates vom 23. Januar 2012 ist rechtzeitig aufgelegt. Eine Beanstandung ist eingegangen und bereinigt worden (betreffend Stimmenverhältnis). Das Protokoll gilt im Sinne von Art. 53 Abs. 4 i.V.m. Art. 67 Abs. 4) der Geschäftsordnung als genehmigt.

### **3 Antrag des Stadtrates betreffend «Gebietsentwicklung Park am Aabach» (Antrag Nr. 101/2011)**

Für die Kommission Planung und Bau referiert **Rudolf Locher**.

*Sehr geehrte Herr Gemeinderatspräsident  
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen*

*Die KPB hat anlässlich von zwei Sitzungen, vom 9. und 30. Januar 2012 im Raum Stadtmodell den Antrag intensiv studiert und diskutiert. Die beiden Herren Uhlmann und Frei der Abteilung Bau waren für alle Fragen präsent.*

*Am 12. Juli 2010 erteilten wir vom Gemeinderat dem Stadtrat den Auftrag, für das Gebiet Hinterwiesen/Park am Aabach einen Synthesebericht zu unterbreiten, welcher nun als Grundlage für einen öffentlichen Gestaltungsplan und die Umgestaltung der Parkanlagen dienen soll. Jetzt liegt ein umfangreicher Bericht dieses Studienauftrag vor, welcher die Ausgangslage und verschiedene Möglichkeiten von Entwicklungen aufzeigt.*

*Die Ausgangslage, zusammengefasst im Plan „Konzeptidee“, ist der Planungssperimeter, welcher zwischen der Flora- Zentral- Brauerei- und der Guschstrasse liegt. Es sind die beiden stadteigenen Liegenschaften, nämlich die Dorfbadi mit der grossen Wiese und das ganze Areal mit der Villa am Aabach, der Badiparkplatz und das Areal der Heusser Staub Stiftung und der Teil des durchquerenden Aabachs.*

*Diese Konzeptidee diene als behördliche Vorlage, worin insbesondere der Aabach als Hauptelement zur Entwicklung des Gebietes einbezogen werden sollte. Ebenso gehörte es zur Aufgabenstellung, dass die beiden westlichen Grundstücke, im Eigentum der Stadt und eines Privaten, als Wohngebiete ausgeschieden werden sollten.*

*Es war die Idee, auf dem städtischen Grundstück entlang des Aabaches Stadtwohnungen mit dem Ziel „Wohnen ab 60“ zu projektieren. Das Land im Baurecht könnte die Finanzierung des übrigen städtischen Gebietes, nämlich die Villa und die Dorfbadi mitfinanzieren helfen.*

*Es wurde ein Beurteilungsgremium mit verschiedenen Interessensvertretern eingesetzt. Es wurde ein Studienauftrag ausgeschrieben. Der Stadtrat, die Abteilung Bau und Spezialisten unterschiedlicher Fachgebiete bildeten das Gremium, welches in der Folge 38 Bewerbungen zu beurteilen hatte. Am 13. Dezember 2010 wurden vier Teams zur Teilnahme am Studienauftrag eingeladen; nämlich die Teams Ganz, Mettler, Raderschallpartner und Schweingruber.*

*Als Sieger nach klar definierten Beurteilungskriterien ging das Team der Mettler Landschaftsarchitekten aus Gossau SG hervor. Im Sinne der Effizienz möchte ich hier nur eben das Siegerprojekt in seinen Kernpunkten beschreiben.*

*Das Projekt besticht dadurch, dass die bestehende Wiesenlandschaft noch weiter geöffnet wird, der bewaldete Altlauf des Aabach verstärkt und der Aabach in der Nähe der Villa renaturiert und zugänglich gemacht wird. Es sollen Wohngebäude direkt am aufgestauten Aabach und wenn möglich mit einer Bachinsel erstellt werden. Vielfältige Zugänge des neuen Stadtquartiers werden an das bestehende Wegsystem angebunden. Die länglichen Baukörper fügen sich ins Gefüge der alten Industriebaukörper ein, ohne dass das Gebiet durch Bauten zerstückelt würde. Das Projekt Diamant, ein Baukörper, deren Nutzung nicht klar definiert werden konnte, wurde indess nicht mehr weiterverfolgt.*

*Die Diskussion in den zwei zeitintensiven Baukommissionssitzungen vom 9. und vom 30. Januar 2012 konzentrierten sich auf die Art und Weise der Belassung der beliebten Dorfbadi, dem Stellenwert der Villa und deren unmittelbare Umgebung, der Wohnbaukörper am Aabachkanal und der grossen beiden Wiesen als übrige Nutzung. Ebenso mussten die Anforderungen des Hochwasserschutzes miteinbezogen werden. Dies gab allerdings wenig Diskussionsstoff, weil dieses Thema eher denn Wasserfachleuten als den Politikern zugeteilt werden soll. Allgemein wurde*

*festgestellt, dass das Projekt gewisse Ähnlichkeiten mit der attraktiven Überbauung „Im Lot“ und der neuen Gestaltung des Zellweger-Parkes aufweisen kann.*

*Diese Bauprojekte haben bekanntlich zum Erhalt des Wakker-Preises von Uster beigetragen.*

*Kontrovers wurden die Nutzung der Villa am Aabach diskutiert; man stellte jedoch bald fest, dass dies nicht Teil zum Gestaltungsplan-Grundkonzeptes ist und somit auch nicht Sache der Kommission für Planung und Bau. Das Siegerprojekt hat die Idee des „Cristals“ gewollt nicht miteinbezogen und nicht etwas vergessen. Es konnte kein eigentlicher bautechnischer oder kultureller Nutzen dieser Idee abgeleitet werden. Die Dorfbadi soll als Badeanstalt belassen werden, jedoch zwecks Sicherheit vom übrigen Gelände engräumig mit einem Zaun abgetrennt werden. Wir sprechen allerdings vom Schwimmbekken als Gefahrenzone, als nicht etwa vom ganzen Badiareal. Sogar die Option der totalen Öffnung des Areal, also eine Badi ohne Eintritt wurde kurz angesprochen, sollten sich die Eintritts-Kontrollmechanismen als zu aufwendig in der Umsetzung erweisen. Auch dies soll im Zuge der Detailplanung der Abteilung Sport zur entsprechenden Zeit bearbeitet werden. Schliesslich kamen selbstverständlich auch die privaten Interessen zur Diskussion. Weshalb soll ein Kanal erstellt werden, wie gross ist der aktuelle Abstand zum Gewässer. Beider privaten Parzellen befinden sich in der Kernzone, was eine erhöhte Ausnutzung zulässt.*

*Stadtrat Th. Kübler liess wissen, dass der Abstand zum Gewässer nach neuster Regel jetzt 13 Meter betrage, dies allerdings nicht in städtischen Verhältnissen. Allerdings würden bei vorliegenden Projekt nicht neue Gebäude an das Wasser gebaut, sondern es werde ein neuer Kanal als Attraktivitätssteigerung direkt an die neuen Wohngebäude geführt, was eben die Beziehung zum Aabach hervorheben soll, ähnlich dem Projekt „Im Lot“ in Uster. Andiskutiert wurde ebenso die Weg-Anbindung dieses Gebietes an die bestehenden Strassen. Weitere Details seien allerdings Inhalt der künftigen Planung. Die Privatbauten allerdings seien klar Privatsache und unterlägen dem gültigen Baugesetz.*

*Was als nächstes folgen wird?*

*Der vorliegende Antrag, sollte er heute genehmigt werden, beauftragt den Stadtrat, zum Ersten einen öffentlichen Gestaltungsplan über das Baugebiet Hinterwiesen/Park am Aabach, d.h. über die Bauzonenflächen, zu erstellen und zum Zweiten ein Vorprojekt mit Kreditantrag für die Neugestaltung des Parkareals, der Umgebung der Dorfbadi mitsamt Wiese und dem Areal der Villa am Aabach dem Gemeinderat zu auszuarbeiten und vorzulegen. Die Baukommission hat sich ausbedungen, Einsichtnahme in die Planungsarbeiten nehmen zu können, bevor der stadträtliche Antrag abschliessend behandelt und zur Genehmigung dem Parlament vorgelegt wird.*

*Die Baukommission verspricht sich von diesem Vorgehen eine hohe Transparenz zwecks Umsetzung der Vorstellungen und Ideen des Parlamentes hinsichtlich dieses neuen, aber nicht weniger attraktiven Stadtteiles von Uster.*

*Die Baukommission empfiehlt Ihnen einstimmig Annahme des Antrag Nr. 101.*

*Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.*

*Rudolf Locher*

*Mitglied der Baukommission*

**Stadtrat Thomas Kübler** ergreift namens des Stadtrates das Wort. Es werden vermehrt Geschäfte betreffend Pärke in Uster durch den Gemeinderat verabschiedet: Als erstes war der Stadtpark Uster, dessen Hochwasserschutz leider vom Kanton verzögert wird und deshalb noch nicht zu einem Abschluss kommen konnte, dann die Umnutzung des Zellwegerareals in Form eines privaten Gestaltungsplanes, der neue städtische Park mit Weiher und Kleinwasserkraftwerk und hochwertigem Wohnraum rundherum und jetzt als dritte grüne Lunge der Park am Aabach. Dieser soll wesentlich parallel zum kantonalen Hochwasserschutz realisiert werden und das ganze Jahr zugänglich sein. Gegenwärtig ist der Park noch nicht öffentlich durchgängig und eingezäunt aus Sicherheitsgründen im Bezug auf die Dorfbadi. Die Dorfbadi soll denn auch enger gefasst werden, damit dafür ein umso grösserer Park für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Was die Villa am Aabach betrifft, so haben die Teams leider nicht das „Ei des Kolumbus“ geliefert, hier muss noch

eine gute Idee entstehen. Was die Parzelle der Familie Wyler betrifft, so ist das privates Gebiet und dieses soll der Wohnnutzung zugeführt werden. Es werden auch wasserrechtliche Probleme gründlich geprüft und mit dem AWEL soll eine gute Lösung gefunden werden. Der Stadtrat zeigt sich erfreut über die positive Würdigung in der Kommission.

### **Peter Grob**

*Sehr geehrter Herr Präsident  
geschätzte Anwesende,*

*Nachdem der Zellwegerpark und der Stadtpark eine Frischzellenkur erhalten haben, ist es an der Zeit, den dritten Park entlang des Aabachs, nämlich denjenigen am Fusse des Burghügels, aus seinem Schattendasein zu führen.*

*Das vorliegende Siegerprojekt überzeugt uns aus folgenden Gründen:*

- Eine vielseitige und ganzjährige Nutzung des offenen Parkareals wird ermöglicht.*
- Die freie Zugänglichkeit der Badegäste zum Park, macht das Baden in der Dorfbadi noch attraktiver.*
- Die Befreiung des Aabachs aus seinem künstlichen Bachbett in diesem neu zu gestaltenden Bereiche lässt ihn erlebbarer machen und ist neben dem Hochwasserschutz sicher auch der Biodiversität förderlich.*
- Durch die Neugestaltung des Parks wird die Villa am Aabach indirekt aufgewertet.*
- Die Schaffung von attraktivem Wohnraum wird das Gebiet unterhalb des Burghügels beleben.*

*Die SP hat die Vision eines Fussweges entlang des Aabaches bis hinunter zum Greifensee. Um diese Vision ein Stück weiter Realität werden zu lassen, verlangen wir die Miteinbeziehung dieses Gedankens in die weitere Planung.*

*Wir nehmen von dem vorliegenden Synthesebericht zustimmend Kenntnis und stimmen auch dem Dispositiv 2 des Antrages 101, d.h. einen öffentlichen Gestaltungsplan über die beiden Baugebiete Hinterwisn und Park und dem Antrag ein Vorprojekt für die Neugestaltung des Parkareals zu erstellen, zu.*

*Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit  
Peter Grob*

### **Simone Michel**

*Es liegt ein schönes Siegerprojekt mit vielen ansprechenden Punkten vor:*

*Die grössere Renaturierung des Aabachs im östlichen Teil des heute zur Diskussion stehenden Perimeters wird in bescheidenem Umfang ein neues Mäandrieren des Aabachs ermöglichen. Diese Renaturierung bietet auch die Gelegenheit, den Aabach in einer ansprechenden Art für Kinder zugänglich zu machen, damit mitten in Uster am Bach gespielt werden kann. Weiter wird abgeklärt werden, ob ein Kleinkraftwerk in Betrieb genommen werden kann und wie dieses im Zusammenspiel mit den 3 Häusern im Westen erbaut wird. Eine bestechende Idee ist auch, die Badigrösse nach Bedarf zu variieren. Dabei ist es wichtig, den Kleinkinderbereich im Vergleich zu heute nicht verkleinern, weil die Dorfbadi ja vor allem von Familien mit kleinen Kindern besucht wird, die eben noch nicht schwimmen können und somit nicht in den See schwimmen gehen. Weiter begrüssen wir die Anstrengungen, den Uferweg so durchgehend wie möglich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.*

*Die Überbauungsvorstellungen des Siegerprojektes im Westen des Perimeters sind -vom Gewässerschutz her gesehen- der Knackpunkt der Vorlage, weil gemäss neuem Gewässerschutzgesetz erst der Gewässerraum links und rechts des Aabachs ausgeschieden werden und die Gewässerabstandslinie festgesetzt werden muss, bevor ein Bauprojekt bewilligt werden kann. Walter Ulmann, Stadtplaner der Abt. Bau, spricht aber von einer engen Begleitung des*

*Projektes durch das AWEL, kant. Amtsstelle für Abfall, Wasser, Energie und Luft, die u.a. für das Ausscheiden des Gewässerraumes um ein Gewässer und das Einhalten des Mindestabstandes für Bauten vom Gewässer zuständig sind. Es wird sich weisen, ob Uster hier ein Vorzeigeprojekt zu Stande bringt, das nicht nur dem Bedürfnis, den Park am Aabach für alle ansprechend zu machen, sondern auch den wichtigen Gewässerschutzanliegen gerecht wird.*

*In diesem Sinne stimmen wir dem stadträtlichen Antrag zur Entwicklung des Parks am Aabach zu und freuen uns auch auf die weiteren Abklärungen bezüglich Kleinkraftwerk.*

*Für die Grünen, Simone Michel*

### **Ursi Räuftlin**

*Sehr geehrter Präsident,  
geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen*

*Wir danken dem Stadtrat und dem AWEL für die Durchführung des Studienauftrages. Die Ergebnisse daraus sind interessant und zeigen gute Lösungsansätze in diesem Gebiet auf. Insbesondere begrünnen wir die geplante grosszügige Renaturierung des Aabachs im Bereich der Villa und dem geplanten Park.*

*Bei der Umsetzung in Form eines Vorprojekts für den Park und des Gestaltungsplanes über das Gebiet Hinterwiesen sind aber unserer Ansicht nach die folgenden Punkte zu beachten:*

*Ein besonderes Augenmerk ist auf die Fussgängererschliessung und das Wegnetz zu legen. Insbesondere soll ein Spazierweg auch bis zum westlichen Ende des Perimeters dem Aabach entlang führen.*

*Das Siegerprojekt plant einen erweiterten Kleinkinderbereich, den der Stadtrat redimensionieren möchte. Dem stehen wir entschieden entgegen. Die Dorfbadi ist ein wichtiger Treffpunkt für Familien mit kleinen Kindern und ist insbesondere an ganz heissen Tagen mit dem angrenzenden Wäldli wegen der Beschattung sehr attraktiv. Der Kleinkinderbereich ist intensiv genutzt und verdient die im Siegerprojekt vorgesehene Vergrösserung.*

*Dass vom Saalanbau an der Villa abgesehen wird, begrünnen wir. Die Villa lebt von und mit der Aussicht in die Umgebung. Ein Anbau, wie ihn das Siegerprojekt vorgesehen hat, käme zudem auch in den Waldabstand zu liegen.*

*Bei der Bebauung im Bereich Hinterwiesen soll durchaus eine hohe Dichte gewählt werden. Diese kann insbesondere durch Bauen in die Höhe erreicht werden. Bei der Bebauung ist darauf zu achten, dass der Gewässerraum gemäss der revidierten Gewässerschutzverordnung, gültig ab 1. Juni 2011, frei gehalten wird. Wir sind hier in Uster, nicht in Venedig und es soll eine wirklich Uster-spezifische Lösung zum Thema „Wohnstadt am Wasser“ gefunden werden. Die Gewässer sollen für alle Bewohner erlebbar sein, nicht nur für einige wenige privilegierte Anwohner.*

*Von der geplanten Aufweitung des Bachlaufs und der dadurch hohen Attraktivität profitiert auch die private Parzelle. Entsprechend soll unseres Erachtens für die Änderung des Bachlaufs nicht nur städtisches Land, sondern auch privates Land hergegeben werden.*

*Wir von der GLP/EVP/CVP-Fraktion beauftragen den Stadtrat den Gestaltungsplan und das Vorprojekt für den Park mit Berücksichtigung der erwähnten Anliegen auszuarbeiten und stimmen dem vorliegenden Antrag zu. Sollten unsere Anliegen bei der Ausarbeitung des Gestaltungsplanes nicht berücksichtigt werden, behalten wir uns vor, dannzumal den Gestaltungsplan abzulehnen.*

*Ursula Räuftlin  
Gemeinderätin Grünliberale*

## **Ivo Koller**

*Sehr geehrter Herr Präsident,  
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Geschätzte Anwesende*

*Der uns allen vorliegende Bericht des Beurteilungsgremiums, das 45-seitige Bilderbuch, ist äusserst sehenswert gestaltet, sind doch auch wunderschöne Animationen der vier Architektenteams darin abgebildet.*

*Beim Siegerobjekt ist auf einem Bild der türkisfarbene, ruhig dahingleitende Aabach zu sehen, welcher die künstlich aufgeschüttete Insel mit dem kleinen Sandstrand sanft umschliesst. Weiter sieht man im Hintergrund friedlich spielende Kinder und die strahlende Villa am Aabach, welche im besten Abendlicht leuchtet.*

*Mit diesem Bild muss man zum Sieger erkoren werden. Zu Recht steht beim Siegerobjekt deshalb auch: (Ich zitiere den ersten Satz) "Das Projekt besticht durch seinen unpräzisen Umgang mit der bestehenden Landschaftskammer inmitten des Siedlungsgebietes in Uster." Den Satz hat wohl hier im Saal niemand verstanden, aber er tönt so gut, dass das Projekt verdientermassen gewonnen hat.*

*Sie merken es, ich nehme diesen Bericht auf den Arm. Aus meiner Sicht ist er denn auch eine Enttäuschung. Für mich zählen nicht die schönen Bilder und die neunmalklugen Sätze, nein, für mich zählen die Ideen. Und die neuen Ideen sind leider an einem Finger aufzuzählen: Da ist die Idee eines zusätzlichen Kanals, der durch das Privatgrundstück Wyler fließen soll. Eine, wie ich finde, gelungene Variante, v.a. die Idee eines kleinen Wasserkraftwerkes ist interessant. Doch hätten sie Freude, wenn plötzlich ein neues Fließgewässer durch ihr kostbares Grundstück fließen würde?*

*Das Gebiet Park am Aabach besitzt einen zentralen Punkt. Und das ist zweifellos die Villa am Aabach. Sie wird sträflich vergessen und vernachlässigt in diesem Bericht. Nicht eine neue Idee der Nutzung ist für die Villa durch die Architektenteams hervorgegangen. Lieber zeichnet man auf 20 Meter heran an die Villa einen neuen Wohnblock. So dass die zukünftige Nutzung der Villa eingeschränkt wird und tatsächlich nur noch Trauungen möglich erscheinen. Es wäre doch viel klüger sich jetzt konkrete Gedanken zur Villa zu machen, bevor z.B. eine lärmintensivere Nutzung nicht mehr möglich sein wird.*

*Eine Jugendherberge soll's nicht geben, das ist ok, das akzeptiere ich, doch ich erwarte konkrete andere Ideen, v.a. von Teams, die je 40'000 Franken dafür bekommen haben. Das ist nicht passiert. Auch wenn der Stadtrat mit dem jetzigen Zustand ganz gut leben kann, die Dauerlösung kann es aus meiner Sicht nicht sein.*

*Weiter würde ich es begrüßen, wenn man beim Park nicht mehr von einer "Oase der Ruhe" sprechen würde. Das klingt so, als ginge es im anderen Park, dem Stadtpark grausam hektisch zu und her. Dem ist aber überhaupt nicht so. Ich bin der Meinung, die Stadt würde sehr gut zwei belebte Parkanlagen vertragen. Ruhig genug ist es in Uster schon an anderen Orten.*

*Auch wenn der Gesamtauftrag durch die Planungsteams teilweise erfüllt wurde, mit der Villa ging es keinen Zentimeter vorwärts und deswegen werde ich diesen Synthesebericht lediglich ablehnend zur Kenntnis nehmen.*

*Besten Dank.  
Ivo Koller, Gemeinderat jungfreisinnige*

## Ruedi Locher

*Sehr geehrter Herr Gemeinderatspräsident  
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen*

*Die FDP Fraktion begrüsst die Entwicklung dieses Gebietes, führt es doch bis anhin eher ein Schattendasein, trotz Nähe zum Schloss Uster und zur Kirche.*

*Wir sehen eine grosse Möglichkeit, dieses Gebiet wieder zu Leben zu erwecken, die grossen Brauerzeiten sind ja leider vorbei.*

*Aus Sicht der Stadt als Grundstückeigentümerin können die Dorfbadi, die Liegewiese, die Villa am Aabach und der Aabach selber, zusammen mit dem Hochwasserschutz, teils erneuert, teils neu entwickelt, in der Summe attraktiver gestaltet werden.*

*Der Zugang zum Gebiet wird sowohl von der Florastrasse und von der Brauereistrasse gebildet, was ein Einbezug für die Bewohner und Nutzer in das städtische Wegnetz gleichzeitig optimiert. Die Art und Weise der Gestaltung der Badi ist nun in den Rahmenbedingungen vorgegeben, wir erwarten mutige aber nicht teure Vorschläge zur Umsetzung von der verantwortlichen Abteilung Sport.*

*Das Projekt Hinterwiesen, wird auch die Frage der Nutzung der Villa am Aabach neu aufwerfen. Wir sind sicher, dass im Projekt verschiedene Ideen vorgeschlagen werden können, ohne dass die Stadtkasse vorbehaltlos miteinbezogen wird.*

*Für die Bauflächen der privaten Grundeigentümern und auch für das städtische Grundstück direkt bei der Villa sollen ein attraktiver Gestaltungsplan erarbeitet werden, welcher erlaubt, auch nächst des Aabaches, ähnlich oder gleich wie z. B. die Überbauung im Lot, Wohnbauten zu ermöglichen. Die Lage ist zentral, nächst den städtischen Infrastrukturen und trotzdem ruhig.*

*Es sollen Gebäude mit den unterschiedlichen Wohnnutzungen realisiert werden können. Eine ideale Wohngelegenheit für junge und ältere Ustermer, z. B. in der „Aabach Park-Residenz“ oder im „Aabach Wohnzentrum“ finden in der Bevölkerung sicherlich grosse Anerkennung.*

*Eine solche Überbauung kann durch Private oder durch die öffentliche Hand, z.B. im Baurecht oder beide zusammen umgesetzt werden. Dies hängt von unseren Parlamentarischen Entscheidungen ab. Deshalb erachten wir es als wichtig, dass das Gebiet für die Bevölkerung, also für Einwohner für Uster entwickelt werden soll, und nicht, was auch möglich wäre, ausschliesslich für den Aabach und seine Ufer. Zusammen mit der Badi, der Villa, dem grüne Freiraum auf den Wiesen und dem Baumbestand wird die Qualität und das Potential dieses neuen Quartiers für neuen Lebensraum hervorgehoben.*

*Die FDP-Uster unterstützt diesen Antrag und empfiehlt Ihnen, dasselbe zu tun. nämlich ja sagen.*

*Für die FDP-Uster*

*Rudolf Locher*

**Stadtrat Thomas Kübler** ergreift nochmals das Wort und bedauert die teilweise ablehnende Haltung. Es stehen verfrühte Forderungen im Raum, denn es gilt der erste Vorschlag für den Gestaltungsplan abzuwarten. Der Auftrag des Gemeinderates war eine Oase der Ruhe zu schaffen. Weiter weist er u.a. darauf hin, dass über die Nutzung sich die Abteilung Finanzen Gedanken machen wird. Dies ist nicht Sache der Abteilung Bau.

Keine weiteren Wortmeldungen mehr erwünscht.

**Abstimmung:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 33 : 1 Stimmen:**

- 1. Vom Synthesebericht des durchgeführten Studienauftrages wird zustimmend Kenntnis genommen.**
- 2. Der Stadtrat wird beauftragt**
  - a) einen öffentlichen Gestaltungsplan über das Baugebiet Hinterwisen/Park am Aabach und**
  - b) ein Vorprojekt für die Neugestaltung des Parkareals**

**zu erstellen und den Gestaltungsplan dem Gemeinderat zur Festsetzung zu unterbreiten.**
- 3. Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.**

#### **4 Antrag des Stadtrates betreffend Erlass einer neuen Bestattungs- und Friedhofverordnung (Antrag Nr. 104/2011)**

Für die Kommission Öffentliche Dienste und Sicherheit referiert **Raoul Stöckle**.

*Sehr geehrter Präsident*

*Werte Ratskolleginnen, werte Ratskollegen*

*Die „Bestattungs- und Friedhofverordnung“ – oder wie sie früher hiess, die „Friedhof- und Bestattungsverordnung“ – stammt aus dem Jahr 1965 und ist seit 1972 nicht mehr ergänzt worden. Nun hat der Kanton die entsprechende Verordnung revidiert was, auch von den Gemeinden erfordert gesetzliche Anpassungen vorzunehmen.*

*Die vorliegende Verordnung entspricht nun den kantonalen Vorgaben. Zudem ist ein häufiger „Stein des Anstosses“ aus dem Weg geräumt worden, indem mehrfachen Begehren aus der Bevölkerung jetzt Folge geleistet wird und zum Beispiel die Auflagen für Grabmäler gelockert werden.*

*Kurz vor der Beratung in der KÖS hat die Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ) eine Anfrage an den Stadtrat betreffend den besonderen Anforderungen bei Bestattung von Muslimen auf den Friedhöfen in Uster gestellt. Die KÖS war der Meinung, dass allfällige Zusatzregeln auch in einem Zusatzblatt geregelt werden könnten und dies später behandelt werden sollte, damit der vorliegende Antrag ohne Verzögerung umgesetzt werden kann.*

*Sollte der Bedarf für speziell ausgeschiedene Grabfelder für Muslime grösser werden, könnte dies schon ab 2015 auf dem jetzigen Feld des Friedhofsgärtners realisiert werden. Ein entsprechender Antrag müsste aber gesondert eingereicht und auf jeden Fall durch den Gemeinderat bewilligt werden, da Kosten von über 250'000 Franken anfallen dürften.*

*Die Kommission öffentliche Dienste und Sicherheit empfiehlt dem Gemeinderat einstimmig, die neue „Bestattungs- und Friedhofverordnung“ wie vom Stadtrat vorgeschlagen zu erlassen.*

*Für die KÖS, 6. Februar 2012*

*Dr. Raoul Stöckle (GLP)*

Der Stadtrat wünscht nicht das Wort.

#### **Thomas Wüthrich**

*Sehr geehrter Herr Präsident*

*Geschätzte Kolleginnen und Kollegen*

*An sich gibt die Vorlage des Stadtrates, so wie sie heute zur Abstimmung kommt, zu keinen nennenswerten Diskussionen Anlass. Betrachtet man jedoch die Institution Friedhof grundsätzlicher stellen sich doch einige Fragen von nicht geringer Tragweite.*

*Anlass für eine Grundsatzdiskussion war ein Schreiben der Vereinigung der islamischen Organisationen in Zürich. Darin wird der Stadtrat ersucht, der Frage nach einem muslimischen Grabfeld in Uster angemessen Rechnung zu tragen.*

*Nach Schätzungen der Verwaltung sind rund 5% der Einwohner Uster muslimischen Glaubens. Tatsache ist auch, dass wir auf Ustermer Gemeindegebiet eine Moschee haben. Und es ist auch so, dass sich zwar muslimische Migranten der ersten Generation bislang an ihrem Herkunftsort*

*bestatten liessen. Doch muslimische Secondos werden sich wohl eher hier begraben lassen wollen. Und somit treffen auch auf dem Friedhof Tradition und neue Herausforderungen aufeinander.*

*Der Friedhof in heutiger Zeit ist ein säkularer Ort. Das heisst, die Vorschriften rund um den Friedhof werden vom Staat und nicht von der Kirche erlassen. So liegen denn auf unseren Friedhöfen Atheisten neben Gläubigen, und unter den Gläubigen solche verschiedener Religionen und Glaubensrichtungen.*

*Angesichts der zur christlichen Tradition unterschiedlichen religiösen Bestattungsvorschriften zog es die jüdische Gemeinschaft in der Schweiz meines Wissens vor, Grundstücke für eigene Friedhöfe zu erwerben oder langfristig zu pachten. Dies kann auch ein Modell für die muslimische Gemeinschaft sein. Muss aber nicht.*

*Dass ein nebeneinander möglich ist, zeigen denn die Beispiele in Winterthur und Zürich, und dass auch auf bestehenden Friedhöfen ein muslimisches Grabfeld ausgeschieden werden kann.*

*Das Anliegen der muslimischen Gemeinschaft wurde in der aktuellen Fassung der Friedhofsverordnung nicht berücksichtigt. Aber es ist klar, dass die Stadt für die Anliegen der Moslems unter uns ein offenes Ohr haben muss, den Dialog aufrecht erhält und zu gegebener Zeit miteinander tragfähige Lösungen zu erarbeiten sucht.*

*Die Grünen empfehlen den Antrag des Stadtrates zu unterstützen.*

*Thomas Wüthrich*

*Gemeinderat, Grüne Fraktion*

Keine weiteren Wortmeldungen mehr erwünscht.

**Abstimmung:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 34 : 0 Stimmen:**

- 1. Es wird eine neue Bestattungs- und Friedhofverordnung erlassen.**
- 2. Mitteilung an den Stadtrat.**

**5 Antrag der Primarschulpflege betreffend Genehmigung der Planungsgrundlagen für ein neues Schulhaus Krämeracker (Antrag Nr. 117/2011)**

Für die Kommission Bildung und Kultur referiert **Lucia Thaler**.

*Sehr geehrter Herr Präsident,  
Geschätzte Anwesende,*

*Nach dem Scheitern des letzten Projektes für den Bau eines neuen Schulhauses Krämeracker hat die Primarschulpflege die Entscheidungsgrundlagen aktualisiert und vertieft. Sie hat einen pädagogischen Kompass entwickelt und die Schulraumstrategie 2012 vorgelegt. Darauf basierend hat sie die vorliegenden Planungsgrundlagen für ein neues Schulhaus Krämeracker erarbeitet. Geplant ist eine Gesamtschule mit 4 Kindergartenklassen, 12 Klassenzimmern für die Primar- und 6 Klassenzimmern für die Sekundarschule. Dadurch wird einerseits die Achse Niederuster - Pünt - Gschwader entlastet und andererseits der Mehrbedarf aufgrund wachsender Schülerzahlen gedeckt, inklusive des Gebiets Eschenbühl. Der Bezug des neuen Schulhauses soll im Sommer 2017 erfolgen. Es ist ein gemeinsames Projekt von Primar- und Sekundarschulpflege. Die Verantwortung liegt dabei bei der Primarschulpflege und die Sekundarschule wird sich einmieten. Es wird mit Investitionskosten von 33.5 Mio. Fr. gerechnet. Der Bau orientiert sich an den Schulbaurichtlinien des Kantons Zürich. Der Kanton bezahlt jedoch mit dem neuen Finanzausgleich keine Beiträge mehr und somit sind die Schulbaurichtlinien nicht verpflichtend.*

*Die Primarschulpflege prüft die Einführung von altersdurchmischtem Lernen (ADL) im neuen Schulhaus. Dafür sind keine baulichen Massnahmen nötig, daher kann der Entscheid für oder gegen ADL problemlos zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden. Ausserdem wird der Bedarf für eine Tageschule auf freiwilliger Basis abgeklärt. Wahrscheinlich ist das Krämeracker dafür zu gross. Das Schulhaus soll aber so zukunftsgerichtet gebaut werden, dass es sowohl als Tagesschule als auch für Tagesstrukturen genutzt werden kann.*

*Am 30. Januar stand der KBK Stadträtin Sabine Wettstein für Fragen zur Verfügung.*

*Es wurde die Frage gestellt, ob wirklich so viele Arbeitsplätze für Lehrer benötigt werden. Gemäss Frau Wettstein wird eine Entwicklung in Richtung mehr gemeinsamer Vorbereitung des Unterrichts angestrebt, wozu genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stehen müssen. Es soll von Anfang an das Signal gesendet werden, dass Lehrer gesucht werden, die der gemeinsamen Vorbereitungszeit gegenüber aufgeschlossen sind.*

*Die Frage, ob die Primarschule bei gestiegenem Eigenbedarf der Sekundarschule einzelne Klassenzimmer kündigen kann, wurde bejaht.*

*In der KBK wurde darüber diskutiert, ob das neue Schulhaus erweiterbar gebaut werden soll, sodass zu einem späteren Zeitpunkt z.B. ein Anbau realisiert werden könnte. Die Erweiterungsoption wurde in der KBK schliesslich aber nicht gefordert, da alleine die Berücksichtigung einer Erweiterungsmöglichkeit bereits Mehrkosten verursachen würde.*

*Es wurde ein Kürzungsantrag um 2 Klassenzimmer gestellt mit der Begründung, dass 4 Klassenzimmer zur Entlastung des bestehenden Sekundarschulhauses Krämeracker zu grosszügig bemessen seien. Der Kürzungsantrag wurde in der KBK knapp mit 5:4 Stimmen angenommen. Die abgeänderten Planungsgrundlagen für ein neues Schulhaus Krämeracker empfiehlt die KBK mit 8:1 Stimmen dem Gemeinderat zur Annahme.*

*Lucia Thaler, 13. Februar 2012*

Für die Rechnungsprüfungskommission referiert **Walter Meier**.

*Geschätzter Ratspräsident  
Geschätzte Anwesende*

*Die RPK hat den Antrag an der Sitzung vom 6. Februar 2012 diskutiert. Von Seiten der Schulpflege waren Sabine Wettstein (Präsidentin PSU), Enrico Müller (Schulpflege PSU), Thomas Pedrazzoli (Präsident SSU) zugegen.*

*Diskutiert wurden vor allem drei Punkte:*

### **Raumprogramm SSU**

*Da die KBK einen Kürzungsantrag beim Raumprogramm der SSU in den Gemeinderat bringt, musste dieser diskutiert werden. Thomas Pedrazzoli machte geltend, dass die Klassenzimmer im SH Krämeracker mit 57 m<sup>2</sup> und im SH Weidli mit ca. 60 m<sup>2</sup> sehr klein sind. Dazu kommt, dass die Schülerinnen und Schüler aufgrund der Körpergrösse mehr Platz benötigen als der durchschnittliche Primarschüler. Eine Individualisierung der Schulstunden ist deshalb auf diesem kleinen Raum kaum möglich. Die Schulpflege möchte längerfristig möglichst viele Klassenzimmer in der Mindestgrösse anbieten können.*

*Aus den Antworten der Primarschulpflege-Mitglieder wurde dann klar, dass die Entlastung der Schulanlagen Pünt und Niederuster aus einem ähnlichen Grund erfolgt; man möchte auch in diesen beiden Schulanlagen bestehende Klassenzimmer in Gruppenräume umfunktionieren, weil solche fehlen.*

### **Option Ausbau**

*In der RPK wurde angeregt, bereits in der Planung des Schulhauses einen Ausbau (Aufstockung oder Anbau) vorzusehen.*

*Die Primarschulpräsidentin wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass eine solche Ausbau-Option beim ersten Projekt die Kosten in die Höhe getrieben habe, weil der mögliche Ausbau bereits im Projekt integriert war. Aus diesen Überlegungen hat sich die Schulpflege entschlossen, im Projekt keine Ausbau-Option vorzusehen. Eher sollte man bei der Planung bereits überlegen, wo allenfalls ein Pavillon gestellt werden könnte, damit man die Werkleitungen bereits verlegen kann.*

*In der RPK wurde in der Folge kein Antrag gestellt.*

### **Miete**

*In der RPK wurde gefragt, ob die SSU einen langfristigen Mietvertrag eingegangen sei. Gemäss Auskunft beider Schulpflegen wurde ein Vertrag unterschrieben, der die Zusammenarbeit bis Ende Bau regelt. In diesem Vertrag ist zum Beispiel festgehalten, dass die SSU einen Teil der Planungskosten übernimmt, wenn aufgrund von Änderungswünschen der SSU während der Planung irgendwelche Projektänderungen umgesetzt werden müssen. Gemäss Sabine Wettstein ist es unwahrscheinlich, dass Schulraum nicht genutzt würde, falls die SSU dann tatsächlich einen geringeren Bedarf an Schulraum hätte.*

*Die SSU ist ja noch an der Planung eines kleinen Schulhauses auf dem Areal Weidli. Dort übernimmt die SSU den Lead und die Finanzierung und die PSU würde sich einmieten. Bei diesem Projekt wurde ein umgekehrter Vertrag unterzeichnet.*

### **Abstimmungen**

*Die PRK hat in einer ersten Abstimmung den Kürzungsantrag der KBK mit 2 : 7 Stimmen abgelehnt.*

*Die RPK empfiehlt dem Gemeinderat mit 9 : 0 Stimmen den unveränderten Antrag der bei Nr. 117 gutzuheissen.*

*Walter Meier, GR*

Der Stadtrat möchte nicht das Wort ergreifen.

### **Marianne Siegrist**

*Sehr geehrter Herr Gemeinderatspräsident  
Geschätzte Anwesende*

*Selbstverständlich braucht Uster möglichst rasch ein neues Schulhaus Krämeracker. Die gemeinsame Planung des Schulraums von Primarschule und Sekundarstufe ist sehr lobenswert. Ebenfalls der Vorschlag, dass die Primarschule die Federführung übernimmt und die Sekundarstufe ihre benötigten Räume mietet. Dies entspricht einer praktikablen Lösung.*

*Der Bedarf der Primarschule an Klassenzimmern im Raumprogramm ist für die FDP klar ausgewiesen. Diese korrelieren mit den angemeldeten Bedürfnissen, die im Jahr 2007 beantragt wurden und auch mit den aufgeführten Hochrechnungen.*

*Hingegen erscheinen uns die angemeldeten Raumbedürfnisse der Sekundarstufe als sehr grosszügig. Total werden sechs Klassenzimmer beantragt. Im Jahr 2007 hingegen wurden keine Klassenzimmer als notwendig erachtet. Diese Diskrepanz macht stutzig. Selbstverständlich kann man gescheitert werden innerhalb von vier Jahren! Vier ganze Klassenzimmer des bestehenden Schulhauses werden gemäss Weisung zugunsten von grösseren Schulzimmern und von Gruppenräumen aufgegeben und ins neue Schulhaus verschoben. Dies ist für uns zu grosszügig geplant! Zudem das bestehende Schulhaus Krämeracker kürzlich eine umfassende Innenrenovation erfahren hat! Renovieren und kurz darauf wieder Wände herauszureissen erscheint uns wenig ressourcenorientiert. Aus all diesen Gründen unterstützt die FDP den KBK Antrag, das Raumprogramm auf eine 20er Anlage auszurichten.*

*Die FDP möchte ein Schulhaus, welches gewisse Planungsreserven beinhaltet. Das Quartier Eschenbühl ist mit vier Schulzimmern eingeplant, dies ist vernünftig. Mit einer 20er Anlage sind immer noch genügend Reserven vorhanden. Wir wollen kein Debakel Schulhaus Krämeracker mehr! Die eingestellten 33.5 Mio. Franken inkl. Landanteil von 4.5 Mio. sind sehr knapp bemessen für eine 22er Anlage. Der Quadratmeterpreis bewegt sich damit an der unteren Grenze der Durchschnittspreise für Schulhäuser. Deshalb möchten wir schon jetzt beim Raumprogramm steuern, damit uns die Kosten nicht aus dem Ruder laufen. Zum jetzigen Zeitpunkt Wünschbares von Notwendigem zu trennen ist um ein Mehrfaches einfacher als im Stadium eines fertigen Projekts mit viel zu hohen Kosten! Deshalb bitte ich Sie, den Änderungsantrag der KBK zu unterstützen!*

*Marianne Siegrist*

*Wermatswil, 10. Februar 2012*

## **Markus Bürki**

*Sehr geehrter Präsident, Liebe Kolleginnen und Kollegen, Geschätzte Anwesende*

*Wir verlangen, dass der Antrag ergänzt wird.*

*Wir Grünen werden also die Planungsgrundlagen genehmigen, wenn die Tagesschule nun tatsächlich realisiert wird. Das wurde uns von Frau S. Wettstein mehrmals so versprochen. Wir halten uns an das!*

*Das Schulhaus soll den kantonalen Richtlinien entsprechen, altersdurchmisches Lernen berücksichtigen, Multifunktionalität aufweisen, Lernlandschaften schaffen, die Integration fördern, Drittnutzer berücksichtigen und natürlich ökologisch gebaut sein und trotzdem den Kostenrahmen nicht sprengen. Wir geben der Primarschulpflege unsere besten Wünsche auf den Weg das alles so in dieses Schulhaus zu packen.*

*Wir Grünen wünschen uns ein Krämeracker mit genügend Räumen und mit einer Tagesschule.*

*Wir hoffen, dass unser Änderungsantrag Unterstützung findet!*

*Für die Grünen Markus Bürki*

**Primarschulpräsidentin Sabine Wettstein** zeigt sich irritiert, wird doch eine Tagesschule grundsätzlich berücksichtigt.

## **Claudia Wyssen**

*Sehr geehrter Herr Präsident  
Geschätzte Anwesende*

*Die SP-Fraktion ist froh, dass es nun endlich weiter geht mit der Planung für das Schulhaus Krämeracker. Zum einen begrüßen wir die zunehmend enge Zusammenarbeit der Primarschule mit der Sekundarschule Uster. Dass sich diese im neuen Schulhaus fortsetzen soll und hier Räume auch gemeinsam genutzt werden können, erachten wir als grossen Fortschritt.*

*Grundsätzlich wünscht sich die SP Uster nach wie vor eine Tagesschule in Uster, deshalb soll das neue Schulhaus tagesschulthauglich gebaut werden.*

*Das Raumprogramm begrüßen wir, da es sich mit den heutigen Bedürfnissen deckt.*

*Der Antrag der Primarschule ist sehr transparent und wir unterstützen die Planungsgrundlagen für ein neues Schulhaus Krämeracker, wie sie uns im Antrag 117 vorliegen.*

*Zum Kürzungsantrag der Klassenräume:*

*Uster ist eine Stadt, die nach wie vor daran ist, sich zu vergrössern. In Uster wird munter gebaut und entwickelt und viele Menschen möchten gerne in Uster wohnen, wie auch die Preise für Häuser und Wohnungen der Wohnstadt am Wasser eindrücklich demonstrieren. Dies führt automatisch auch zu mehr Kinder und Schülern und Schülerinnen.*

*Wir gehen davon aus, dass das Schulhaus Krämeracker für lange Zeit das letzte Schulhaus sein wird, das in Uster gebaut wird.*

*Daher erachten wir es als zwingend, dass das Schulhaus den Bedürfnissen von zunehmend mehr Schülern gerecht wird. Es wäre ein sehr kurzfristiges Denken, davon auszugehen, dass die Schülerzahlen mittel- bis langfristig abnehmen. Und an den Gedanken, dass wir – kaum ist das*

*neue Schulhaus fertig – bereits den nächsten Pavillon aufstellen müssten, möchten wir keine Zeit verschwenden.*

*Das neue Schulhaus Krämeracker sollte aktuelle Schulraumprobleme lösen und daher genug gross sein. Dass sich mit dem Streichen von zwei Klassenräumen die Kosten im Griff halten lassen, halten wir für eine sehr einfache Ansichtsweise.*

*Wir lehnen den gestellten Kürzungsantrag ab und bitten Sie, dasselbe zu tun.*

*Claudia Wyssen, SP-Fraktion*

### **Ivo Koller**

*Sehr geehrter Herr Präsident,  
Geschätzte Anwesende*

*Dass es ein neues Schulhaus Krämeracker braucht, ist unbestritten, deswegen möchte ich mich nur kurz zum Änderungsantrag aus der KBK äussern:*

*Ich lehne es ab, aus dem Blauen heraus einfach zwei von sechs geplanten Klassenzimmern für die SSU zusammenzustreichen. Auch wenn mir die Zahlen für die Schulraumplanung ebenfalls vorliegen, will ich mir nicht anmassen zu beurteilen, wieviele Zimmer die Primar- oder die Sekundarschule genau benötigen. Alles beruht nur auf Annahmen. Die beiden Schulpflegen haben jedoch mehrfach betont, dass das vorliegende Raumprogramm für das Krämeracker keinen Luxus beinhaltet. Auch wenn's leichtsinnig klingen mag, ich vertraue auf deren Aussagen. Sie sind schliesslich die Profis. Es wäre ein denkbar schlechtes Zeichen, ihnen schon am Anfang das Vertrauen zu entziehen.*

*Dem Sekundarschulpräsidenten nun immer wieder vorzuwerfen, seiner Vorgängerin hätten die vorhandenen Räume ausgereicht, ist nicht fair und kein Argument.*

*Jedem, dem die derzeitigen Platzverhältnisse der Sekundarschüler im Schulhaus Krämeracker bekannt sind, kommt zu einem anderen Schluss.*

*Die Primarschule hat etwas gutzumachen. Sie wird gefordert sein, mit den in der Investitionsrechnung eingestellten 33.5 Mio. auszukommen. Geben wir ihr das Vertrauen.*

*Besten Dank.*

*Ivo Koller, Gemeinderat jungfreisinnige*

### **Anita Borer**

*Sehr geehrter Herr Präsident  
Liebe Damen und Herren Stadträte sowie Gemeinderäte  
Geschätzte Anwesende*

*Hinsichtlich einer wachsenden Stadt Uster ist es klar, dass auch Gedanken über die Schule der Zukunft angestellt werden müssen.*

*Der Gemeinderat soll mit dem Antrag 117 nun die Planungsgrundlagen für das neue Schulhaus Krämeracker genehmigen. Die SVP-/EDU-Fraktion ist sich der **finanziellen Tragweite** dieses Projektes und der daraus resultierenden **Verantwortung** bewusst. Sie fordert deshalb auch eine entsprechend **seriöse Planung**.*

Abklärungen zum **bereits einmal** erfolglos gestarteten Umsetzungsversuch des Schulhauses Krämerackers haben ergeben, dass einerseits **ungenügende Schulraumplanung** und andererseits **Mängel** im Bereich des **Projektmanagements** vorhanden waren. Die SVP/EDU-Fraktion ist klar der Meinung, dass **Fehlplanungen** künftig **vermieden** werden müssen. Nach neuesten Konzeptionen des Bauprojektmanagements sollen **politische Begleitgruppen** grossen Projekten bereits ab einer Vorphase beisitzen.

Die SVP-/EDU-Fraktion **fordert**, dass für Grossprojekte wie das Schulhaus Krämeracker zwingend ab der **ersten Phase** eine **politische Gruppe** die Planung begleitet – analog den Projekten Qbus und Pausenplatz Pünt. Auf genannte Art ist es möglich, die Politik in einem frühen Stadium als **Interessensgruppe** einzubinden. Viele **Unklarheiten und Fragen** im Zusammenhang mit dem Projekt können so bereits im Voraus **ausgemerzt** werden.

Hinsichtlich den sich **ständig** verändernden **Raumbedürfnissen** und den nicht zu vernachlässigenden **ständig steigenden Ausgaben** für den Schulbereich ist dieses Anliegen gerechtfertigt.

Den Antrag der Grünen sowie den **Kürzungsantrag** der FDP wird die SVP-/EDU-Fraktion **nicht** unterstützen. Es ist aus der Sicht der SVP-/EDU-Fraktion zwar erfreulich, dass die FDP Sparwillen zeigt. Allerdings ist nach der Meinung unserer Fraktion der **Kosten-Nutzen-Vorteil nicht ausgewiesen**. Ein Schulhaus zu bauen, welches erweiterbar wäre, käme teurer und wurde von der Kommission Bildung und Kultur auch klar abgelehnt. Ebenso macht es **keinen Sinn**, Räume zu streichen und stattdessen innert kurzer Zeit bei Raumknappheit wieder einen neuen Pavillon bauen zu müssen.

Die SVP-/EDU-Fraktion wird den **Antrag 117**, wie ihn der Stadtrat vorlegt, **genehmigen**. Beim Bau des Schulhauses Krämerackers wird viel Geld investiert und die bauprojektliche Verantwortung ist hoch. Für unsere Fraktion ist deshalb klar, dass sie die Vorlage nochmals **genau prüft**, sobald der entsprechende **Projektkredit** vorliegt. Auch wird unsere Fraktion die Ergebnisse der **pädagogischen Konzepte** wie „altersdurchmischtes Lernen (ADL)“ und die Einführung von Tagesschulen **kritisch** hinterfragen.

## Walter Meier

Sehr geehrter Präsident  
Sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen

Die GLP/EVP/CVP-Fraktion stimmt dem Kreditantrag zu.

Allerdings haben wir uns gefragt, was denn alles zu den Planungsgrundlagen gehört:

- a) *Schule als Lebensraum: Gemäss Präsentation der Primarschulpflege hat die zuständige Kommission noch keine schriftlich formulierten Ergebnisse. Diese Ideen, die erst in ein paar Monaten vorliegenden werden, bereits heute als Planungsgrundlagen abzusegnen, wäre doch etwas seltsam.*
- b) *ADL: Hier sind zwar erste Ideen vorhanden. Doch hat der Gemeinderat gemäss Auskunft der Präsidentin der Primarschulpflege zur Pädagogik in der Schule – und damit auch zu ADL – nichts zu sagen.*
- c) *Tagesschule: die Arbeitsgruppe ist zwar noch an der Arbeit, doch bereits heute ist klar, dass es im Krämi keine Tagesschule gibt. Das Schulhaus ist dafür schlicht zu gross.*
- d) *Raumprogramm – aus unserer Sicht soll das Raumprogramm nicht um zwei Klassenzimmer gekürzt werden. Wir wollen nicht anbauen, wenn das Schulhaus gerade fertig erstellt ist.*

*Zudem bringen zwei Klassenzimmer (150 m<sup>2</sup>) auf ein Bauvolumen von 8'222 m<sup>2</sup> nur bescheidene Einsparungen.*

- e) *Raumprogramm für das Bauentwicklungsgebiet Eschenbühl. Gemäss den Ausführungen braucht es 4 bis 5 Klassenzimmer, geplant sind aber nur 4 Klassenzimmer. Also: nicht zu klein bauen.*

*Fazit: die Fraktion unterstützt den Kürzungsantrag der KBK nicht.*

*Walter Meier, GR*

**Sabine Wettstein** ergreift nochmals das Wort. Sie führt zum Kürzungsantrag aus der KBK aus, dass das, was nun die SSU und PSU vorlegen, Planungen und Hochrechnung sind gemäss heutigem Stand. Wir wollen ein multifunktionales Schulhaus bauen, dass sowohl von der SSU wie auch der PSU genutzt werden kann, vom Kindergarten bis zur Sek. Beim Projektierungskredit werden wir konkret wissen, was es kosten wird. Die Planungsgrundlagen basieren auf den Schülerzahlen. Zum Antrag der Grünen: Sollte der Antrag angenommen werden, bedeutet das für die PSU, dass sie eine Tagesschule realisieren muss ohne weitere Abklärungen. Flächendeckende Tagesstrukturen existieren bereits in der PSU, betreffend Tagesschule wäre fraglich, ob überhaupt ein Bedürfnis besteht. Zum SVP-Votum führt sie aus, dass die betreffenden Kommissionen informiert werden. Ausserdem ist man jetzt am Aufgleisen des Projektes und sie wehrt sich gegen den Vorwurf, dass man keine Schulraumplanung gehabt hätte.

**Thomas Wüthrich** präzisiert den Antrag der Grünen: es ist gemeint, dass in der Planungsgrundlage ausdrücklich die Erarbeitung einer Variante einer Tagesschule mitberücksichtigt wird. Im Antrag ist von einer „Haltung“ die Rede. Aber man möchte eine klare Entscheidungsgrundlage haben auch im Rahmen eines Projektierungskredites, weshalb eine Tagesschule an dem Standort sinnvoll ist oder eben nicht. Man möchte für Transparenz sorgen. Ist des nicht auch denkbar, nur einen Teil des Schulhauses als Tagesschule zu führen?

**Balthasar Thalmann** führt namentlich aus, dass wir zwar jetzt ein neues Schulhaus Krämeracker planen und bauen werden, aber schlicht und einfach nicht wissen können, was für ein Volksschulgesetz in ein paar Jahrzehnten gelten wird. Das Modell „Tagesschule“ wird vielleicht irgendwann einmal unser Bildungsmodell sein. Man sollte deshalb das Krämeracker zumindest tagesschulentauglich bauen. Details können später erhoben werden. Deshalb unterstützt die SP-Fraktion den Antrag der Grünen.

**Sabine Wettstein** versichert, dass die Konkretisierungen bei der Planung mitberücksichtigt werden.

**Thomas Wüthrich** verweist auf die Ausführungen von Balthasar Thalmann, was aus ihrer Sicht gemeint ist.

Keine weiteren Wortmeldungen mehr erwünscht.

**Abstimmung über den Antrag KBK:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 30 : 3 Stimmen**

**den Antrag abzulehnen.**

**Abstimmung über den Antrag Grüne:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 18 : 16 Stimmen**

**den Antrag abzulehnen.**

**Schlussabstimmung:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 33 : 0 Stimmen:**

1. Die Planungsgrundlagen für das neue Schulhaus Krämeracker werden genehmigt.
2. Mitteilung an den Stadtrat und die Primarschulpflege

**6 Antrag der Primarschulpflege betreffend Erweiterung der musikalischen Grundschule an der Primarschule Uster ab Schuljahr 2012/2013 (Antrag Nr. 121/2011)**

Für die Kommission Bildung und Kultur referiert **Marianne Siegrist**.

*Anlässlich der Sitzung vom 30. Januar 2012 informierte Stadträtin Sabine Wettstein und Frau Stübi, die Vertreterin der Primarschulpflege, die KBK über den vorliegenden Antrag.*

*Die Primarschule beantragt einen jährlich wiederkehrenden Kredit von 145'000 Franken um die schon bestehende Musikalische Grundschule in den ersten Klassen auf zwei Wochenlektionen auszuweiten. Zusätzlich wird ein einmaliger Kredit von 10'000 Franken für die Anschaffung von einfachen Musikinstrumenten beantragt. Weil die Musikalische Grundschule in Halbklassen unterrichtet wird, erhält neu jedes Kind wöchentlich eine Lektion Musikunterricht durch Lehrpersonen der Musikschule. Die Klassenlehrperson unterrichtet, wie im Lehrplan vorgegeben, zwei Lektionen pro Woche Musik. Mit der vorgeschlagenen Regelung würde eine Betreuungsstunde zugunsten des Musikalischen Grundunterrichts wegfallen. Der professionell geführte Musikalische Unterricht bringe den Kindern mehr Qualität und gezieltere Förderung als die Betreuungsstunden. In der Kommission wurde gefragt, weshalb die Musikschule diese Lektionen anbieten würde und nicht die Lehrperson. Die Musiklehrer würden eine höhere Professionalität mitbringen und nach anderen Konzepten arbeiten. Der Nutzen dieser Professionalität sei schon jetzt spürbar. Der Nutzen, bzw. Erfolg sei in nicht flächendeckend durchgeführten Elternbefragungen sowie aus Gesprächen mit den Lehrpersonen festgestellt worden. Zudem führen verschiedenste Gemeinden eine zusätzliche Doppellektion Musikunterricht erfolgreich durch.*

*Die Vorteile sehen die Referentinnen in der Förderung musischer Fähigkeiten. Die Wahrnehmung, Beweglichkeit und Sensomotorik werde gefördert. Zudem sei dieses Fach sprachunabhängig und biete einen Gegenpol zu anderen, mehr kognitiven Fächern.*

*Diese Begründungen wurden von der Kommission nicht in Frage gestellt. Es wurden aber Fragezeichen gesetzt, dass ein bewährtes Modell noch ausgebaut werden müsse. Mit denselben Begründungen könnten auch andere Fächer zusätzlich eingeführt werden. Dass der Regelunterricht der Erstklässler damit um eine zusätzliche Lektion erweitert wird, wurde von Kommissionsmitgliedern ebenfalls in Frage gestellt.*

*Den Antrag, die Musikalische Grundschule um eine Wochenlektion, mit einem jährlich wiederkehrenden Kredit von 145'000 Franken auszubauen, empfiehlt die KBK mit **4:5 Stimmen zur Ablehnung**.*

*Marianne Siegrist, KBK*

*Wermatswil, 10. Februar 2012*

Für die Rechnungsprüfungskommission referiert **Gabi Seiler**.

*Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Ratkolleginnen und Kollegen*

*Die RPK hat dieses Geschäft an Ihrer letzten Sitzung vom 6. Februar 2012 besprochen.*

*Die Diskussion selber ähnelte derjenigen der Sachkommission sehr. So gab es Stimmen, die sich auf Fachleute beriefen, die ganz klar für die Förderung sind, auf der anderen Seite aber auch Voten, die sich auf Pädagogen beriefen, die eher kritisch dahinter stehen.*

*Nachgefragt wurde bezüglich dem Zahlenmaterial ob es bei den aufgeführten Kosten um übliche Stundenansätze handelt. Gemäss Informationen von Sabine Wettstein handelt es sich bei den*

*Berechnungen um einen üblichen Schnitt, als Basis wurde uns die Vorgaben des Vereins Zürcher Musikschulen genannt.*

*Sabine Wettstein wies auch in der RPK nochmals darauf hin, dass Uster mit der geplanten Erweiterung keineswegs Pionierarbeit leiste, diverse Gemeinden rund um Uster dies bereits heute anbieten.*

*Die Antrag selber wurde in der RPK mit einem Stimmenverhältnis von 4:5 abgelehnt.*

Die Primarschulpflege wünscht nicht das Wort.

### **Julia Amherd**

*Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende*

*Warum ist es unabdingbar, diesen Antrag anzunehmen?*

*Es gibt sehr gute Gründe dafür und einen schlechten Grund dagegen.*

*Warum dafür sein also?*

- 1. Weil Uster als drittgrösste Stadt im Kanton nicht am unteren Rand stehen sollte bei der musikalischen Grundbildung.  
Zum Vergleich:  
in Dübendorf wird Musik in der 1. und 2. Primarklasse zu je 2 Lektionen pro Woche in Halbklassen unterrichtet.  
In Wetzikon erhalten die Kinder der 1.Klasse 2 Lektionen Musikalische Grundbildung pro Woche in Halbklassen.  
In Egg beginnt der Musikunterricht bereits im 2. Kindergarten mit einer Lektion pro Woche und in der 1. Klasse wird er weitergeführt mit 1. Lektion pro Woche.*
- 2. Musik hat positive Auswirkungen auf unser Hirn!  
Neurophysiologische Untersuchungen bestätigen diese Aussage: Musikunterricht fördert die Vernetzung unseres Hirns. Das vernetzte Hirn ist die Chance und Voraussetzung für lebenslanges Lernen.  
Da ein Teil der Reifung unseres Hirns bereits in den ersten 5-10 Lebensjahren abgeschlossen ist, macht Musikunterricht im Kindergarten und der 1. Primarklasse Sinn.*

*Musikausüben hat einen positiven Einfluss auf das Denken, zum Beispiel werden die Fähigkeiten in räumlichen Funktionen, im Rechnen und in der Sprache durch Musizieren verstärkt.*

*Es konnte nachgewiesen werden, dass die Leistungsmotivation bei Musik ausübenden Kindern besser ist. Das heisst, wenn man davon ausgeht, dass Leistung = Können x Wollen x Möglichkeit ist, dann haben musizierende Kinder grössere Hoffnung auf Erfolg.*

*Musikunterricht fördert zudem die soziale Kompetenz und die Aggressionsbereitschaft wird durch Aktivierung des Mandelkerns im Gehirn gesenkt.*

*Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Musikerinnen und Musiker das bessere verbale Gedächtnis und das bessere Arbeitsgedächtnis haben, dass Musizieren eine leichte IQ-Verbesserung bei Kindern ergibt und verursacht durch mehr Hoffnung auf Erfolg, höhere Leistungsmotivation. Schulversuche in Deutschland haben nachgewiesen, dass in Klassen mit mehr Musikstunden die Motivation grösser ist.*

*Diese positiven Auswirkungen sollten allen Kindern unabhängig ihrer Schichtzugehörigkeit zu Gute kommen. Dafür setzt sich die SP ein.*

*Ich bitte sie deshalb dem Antrag zuzustimmen.*

*Fast hätte ich es vergessen: Ein schlechter Grund dagegen ist der Preis von 0,2 Steuerprozenten oder 6.- Fr. pro Jahr pro steuerzahlende Einwohnerin / Einwohner.*

## **Petra Bättig**

*Sehr geehrter Herr Gemeinderatspräsident  
Geschätzte Anwesende*

*Wir schätzen die Arbeit der Musikschule und finden es gut, dass viele Kinder bereits früh mit Musik in Berührung kommen und die Grundlagen der Musik kennenlernen. Genau das können die Kinder bereits heute in der musikalischen Grundschule. Einer Verdoppelung dieser Lektion und damit einer Veränderung der Stundentafel werden wir aber nicht zustimmen.*

*Einerseits finden wir es willkürlich genau diese Stunden zu verdoppeln. Könnte man nicht mit einer ähnlichen Begründung die Sportstunden, die Mathematikstunden oder die Deutschstunden verdoppeln? Auch deren Nutzen ist unbestritten.*

*Falls diese einzelne Stunde, in der die Erstklässler heute betreut werden gefüllt werden soll, dann ziehen wir die sinnvollste Lösung einer lediglich realisierbaren Lösung vor. Eine solche Abwägung hat aber nicht statt gefunden.*

*Andererseits haben wir uns hier im Gemeinderat schon öfter beklagt, dass die Bildung unserer Kinder immer teurer werde. Hier haben wir nun die Möglichkeit eine neue Ausgabe zu verhindern. Diese zusätzliche Musikstunde und die damit verbundenen Ausgaben sind nicht dringend nötig.*

*Ganz persönlich finde ich es schön, dass unsere Tochter am Freitagmorgen noch etwas länger zu Hause bleiben darf und wir so Zeit haben, einen Morgen etwas ruhiger zu starten und vielleicht noch ein Spiel zu machen. Aus einer (zugegeben nicht-repräsentativen) Umfrage unter Kolleginnen weiss ich, dass viele diese Stunde genauso schätzen. Den dringenden Bedarf einer zusätzlichen Musikstunde sehen wir nicht.*

*Die FDP/JFU Fraktion wird diesen Antrag ablehnen.*

*Petra Bättig*

---

## **Gabi Seiler**

*Die SVP/EDU Fraktion wird diesem Antrag nicht zustimmen. Die uns dargelegten Gründe seitens der PSU für den geplanten Ausbau überzeugen eine Mehrheit von uns nicht.*

*Gemäss PSU hat eine nicht repräsentative Umfrage bei Eltern und Lehrpersonen ergeben, dass der Ausbau als sinnvoll erachtet und gewünscht wird. Eine ebenso wenig repräsentative Umfrage in meinem Umfeld hat genau das Gegenteil ergeben.*

*Wir sind der Meinung, dass das Unterrichtsvolumen auf der heutigen Basis genügt. Haben unsere Erstklässler doch auch weiterhin Singen auf dem Stundenplan. Vielleicht ist ja auch eine engere*

*Zusammenarbeit zwischen der Musikschule und den Lehrern möglich um einzelne Lernziele etwas zu vertiefen.*

*Der Ausbau soll zu Lasten einer Betreuungsstunde gehen, das heisst, das auch Kinder, die bis anhin während dieser Zeit nach hause gehen konnten, das soll es ja zum Glück immer noch geben, jetzt ebenfalls zur Anwesenheit verpflichtet sind. Auch wenn es „nur“ um Musik geht, nimmt der Leistungsdruck auf die Erstklässer doch trotzdem zu.*

*Ich möchte keiner Lehrperson zu nahe treten oder irgendwem Kompetenzen absprechen. Ich bin aber der Überzeugung, dass unsere Grundschullehrer und Lehrerinnen das nötige Rüstzeug haben, um unseren Jüngsten die erforderlichen Lernziele zu vermitteln. Oder braucht es dann in einem nächsten Schritt auch einen Kunstmaler um Schüler möglichst optimal in den Bereich „Zeichnen“ einzuführen? Ich denke nicht.*

*Ich bitte Sie daher, den Antrag ebenfalls abzulehnen.*

## **Markus Bürki**

*Sehr geehrter Präsident, Liebe Kolleginnen und Kollegen, Geschätzte Anwesende*

*In einem Praktikum zum Primarlehrer hatte ich die Möglichkeit musikalische Grundschule unterrichten zu dürfen. Es war eine erste Klasse.*

*Es war eine bereichernde Erfahrung und zeigte mir, dass es nicht einfach ein Bisschen darum geht mit Instrumenten rumzuspielen und im Takt im Raum herumzuhüpfen. Es ist anstrengend, sowohl in der Vorbereitung wie auch in der Durchführung. Das spricht für speziell ausgebildete Lehrpersonen, sonst bleibt es eben beim Herumhüpfen und Rumspielen.*

*Es soll aber mehr sein als das. Es soll die Kreativität fördern und Inseln der Ruhe schaffen. Die linke und die rechte Hirnhälfte sollen besser vernetzt werden.*

*Auf Wikipedia steht, dass die rechte Gehirnhälfte "ganzheitlich, bildhaft, musisch, kreativ, intuitiv, zeitlos, räumlich, emotional und körperorientiert ist".*

*Es scheint fast so, als ob unsere ganze rechte Ratshälfte leider nie in den Genuss der musikalischen Grundschule gekommen ist.*

*Links eben schon, weil wir eben kreativ, zeitlos und emotional sind!*

*Wir werden den Antrag unterstützen und hoffen, dass sich die rechte Ratshälfte zu einer Annahme durchringt, um dann selber noch einmal in eine Lektion musikalische Grundschule sitzt. Da besteht noch Nachholbedarf!*

*Für die Grünen Markus Bürki*

**Cla Famos** ergreift das Wort und fragt Markus Bürki schmunzelnd, ob er schon weiss, dass das Gehirn seitenverkehrt funktioniert.

**Wolfgang Harder** führt namens der CVP aus, dass die Kinder jetzt schon permanent in der Schule sind. Er spricht sich dagegen aus, seitens der Stadt Geld auszugeben für eine musikalische Frühförderung und die Kinder verbringen dann noch weniger Zeit zu Hause. Vielmehr sollten die Eltern dafür besorgt sein, dass die Kinder etwas machen bzw. lieber im Deutschunterricht intensiver arbeiten. Die CVP lehnt deshalb den Antrag ab.

#### **Walter Meier**

*Sehr geehrter Präsident*

*Sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen*

*Die GLP/EVP/CVP-Fraktion hat den Antrag kontrovers diskutiert. Das Abstimmungsverhalten wird sich entsprechend widerspiegeln.*

*Die einen sehen den pädagogischen Wert und die sinnvolle Ergänzung im Stundenplan. Die anderen argumentieren vor allem damit, dass die Primarschule schon jedes Jahr aufgrund von Neuerungen des Kantons mehr kostet und nun die Schulpflege von sich aus mehr Geld ausgeben wolle. Wenn schon müsste von der Primarschulpflege ein Antrag kommen wie weniger Geld ausgegeben werden kann.*

*Walter Meier, GR*

**Balthasar Thalmann** erinnert sich daran, dass er als Kind die Musikschule besuchen durfte, er spielt immer noch ein Instrument in der Stadtmusik Uster und fühlt sich dadurch privilegiert. Die PSU legt vor, was auf Bundesebene mit der Musikinitiative postuliert wurde und durch praktisch alle Parteien unterstützt wird auf Bundesebene.

**Sabine Wettstein** erklärt, dass Lernziele immer diskutiert werden können. Auch können Lehrpersonen bis zu einem gewissen Grad Musik und Rhythmus unterrichten. Leider hat man keine Rückmeldungen bei den Eltern eingeholt. Die betroffene Betreuungsstunde gehört zur Blockzeiten-Vorgabe, was bedeutet, dass es trotzdem angeboten werden muss, auch wenn ein Kind zu Hause betreut werden kann. Weiter führt sie aus, dass es nur die Erstklässler betrifft, also bloss 28 Lektionen. Ausserdem warnt sie vor zu viel kognitivem Stoff für die kleinen Kinder.

Keine weiteren Wortmeldungen mehr erwünscht.

#### **Abstimmung:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 19 : 11 Stimmen:**

1. Für die Erweiterung der Musikalischen Grundschule ab Schuljahr 2012/2013 wird zusätzlich zu dem am 17. März 2003 bewilligten, jährlich wiederkehrenden Kredit von 172'500 Franken, kein jährlich wiederkehrender Kredit von 145'000 Franken bewilligt.
2. Für einmalige Investitionen und Ausgaben zur Anschaffung von Instrumenten wird kein Kredit von 10'000 Franken genehmigt.
3. Mitteilung an die Primarschulpflege

**7 Antrag der Primarschulpflege betreffend Schulhausanlage Pünt, Erstellen Schulpavillon (Antrag Nr. 122/2011)**

Für die Kommission Bildung und Kultur referiert **Ruedi Gysi**.

*Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrte Damen und Herren*

*Die aktuelle Schulraumstrategie zeigt, dass die Schuleinheit Pünt keine Raumreserven hat. Im Schulhaus Pünt stehen im Gegensatz zu den kantonalen Schulbaurichtlinien welche einen Gruppenraum pro Klassenzimmer vorschreiben, keinerlei Gruppenräume zur Verfügung. In den nächsten Jahren muss im Schulhaus Pünt mit einer starken Zunahme von Schülern gerechnet werden. Für diese zusätzlichen Schüler sind jedoch die Räume nicht vorhanden. Die Zwischenphase bis zum geplanten Neubau Krämeracker muss daher wie in anderen Schulhäusern mit einem Pavillon überbrückt werden.*

*Der geplante 4-Klassen-Pavillon wird in Modulbauweise erstellt. Auf Grund der Schülerprognose kann der Pavillon später um 4 Zimmer aufgestockt werden. Die Erschliessung erfolgt ebenerdig über den Pausenplatz. Die vorhandene Grünfläche wird nur geringfügig reduziert. Die Konstruktion und der Ausbau entspricht den bereits erstellten Pavillons in Niederuster und im Gschwader. Im vorliegenden Baukreditantrag sind nur die Kosten für das Erstellen des Erdgeschosspavillons eingerechnet.*

*Am Montag, 30. Januar 2012 standen der KBK Stadträtin, Sabine Wettstein, Frau Strüby und Herr Vanza von der Schulpflege sowie Herr Bornhauser Liegenschaften für Fragen zur Verfügung. Warum wurde die Planung des Pavillon nicht schon bei der Erstellung des neuen Pausenplatzes einbezogen?*

*>Die Erneuerung des Pausenplatzes wurde vor längerer Zeit geplant, zögerte sich dann aber durch politische Entscheide hinaus. Zu diesem Zeitpunkt war der Standort für einen Pavillon noch unklar, da mehrere Schulhäuser in Frage kamen.<*

*Wird durch den Pavillonbau der neue Pausenplatz nicht beschädigt?*

*>Die Erstellung wird nur wenige Tage beanspruchen und wird keine nennenswerten Schäden am neuen Pausenplatz zur Folge haben. Einzig die Erschliessung mit den Anschlüssen zum bestehenden Schulhaus Pünt muss über den neuen Platz erfolgen.<*

*Wurde bei anderen Gemeinden angefragt ob leer stehende Pavillons zur Verfügung stehen würden?*

*>Es wurden keine Anfragen gemacht. Der Kauf von gebrauchten Pavillons sei aber auch mit Kosten verbunden, da die Sanierung meist sehr kostspielig sei.<*

*Für die Mitglieder der KBK ist klar, dass Schulraum vorhanden sein muss und daher wurde dem Gesamtbaukredit von Fr. 1`250`000.-- ohne Gegenstimme zugestimmt.*

*Die KBK empfiehlt dem Gemeinderat dem Antrag für den Gesamtbaukredit zuzustimmen.*

*Ruedi Gysi, 13. Februar 2012*

Für die Rechnungsprüfungskommission referiert **Markus Bürki**.

*Die RPK hat sich am 6. Februar 2012 getroffen.*

*Anwesend waren für das Traktandum neben den Mitgliedern der RPK zusätzlich die Primarschulpräsidentin Frau Sabine Wettstein und Herr Enrico Müller von der Primarschulpflege.*

*Es wurde gefragt, ob nicht auch andere Standorte als der Pausenplatz geprüft wurden.*

*Herr Müller von der Primarschulpflege erklärte, dass man auch den Standort hinter dem Berufsschulhaus sowie beim Krämeracker und beim Zeughaus geprüft habe. Die Lehrerschaft wolle aber auch zu einer Schuleinheit gehören. Der neue Pausenplatz wird nur wenige tangiert durch das Verlegen von Leitungen.*

*Auch die Uster Messe sowie der Greifenseelauf werden mit dem zu erstellenden Pavillon nicht gestört.*

*Frau Wettstein ergänzte, dass man auf die Möglichkeit einer Ballonturnhalle verzichtet habe. Aus Kostengründen.*

*Es wurde weiter gefragt, ob bei all den Pavillons in Uster nicht Synergien hätten genutzt werden können, bezüglich der Kosten.*

*Die Antwort war, dass es eben sehr viele verschiedene Anbieter von Pavillons gibt und der gleiche wie z.B. bei der Sek. im Schulhaus Weidli eben nicht die notwendigen Ansprüche erfüllt.*

*Wie es denn aussehe mit dem Bedarfszuwachs im Hinblick auf das Wachstum der Ustermer Bevölkerung. So sind viele Zuzüger in Niederuster zu verzeichnen und im hinteren Teil Wanne findet ein Generationswechsel statt.*

*In diesem Zusammenhang wird von Herrn Müller noch auf den stetig wachsenden Platzmangel in den Turnhallen hingewiesen.*

*Der Antrag wurde in der RPK einstimmig angenommen.*

*Markus Bürki*

Die Primarschulpflege wünscht nicht das Wort.

## **Walter Meier**

*Sehr geehrter Präsident  
Sehr geehrte Ratskolleginnen und Ratskollegen*

*Die GLP/EVP/CVP-Fraktion stimmt dem Kreditantrag zu. Wir sehen die Notwendigkeit ein, dass es diesen Pavillon braucht. Auch ist es sinnvoll, die Erweiterung / Aufstockung erst dann zu bauen, wenn es diese wirklich braucht, also in ein, zwei, drei Jahren.*

*Wirklich nicht wahnsinnig erfreut sind wir über den Platz, an dem der Pavillon zu stehen kommen soll. Für uns wäre statt der sanierten Wiese der Parkplatz im Vordergrund gestanden. Dann nämlich müsste eine grössere Anzahl Lehrpersonen für den Arbeitsweg das (grünere) Velo statt das (nicht so grüne) Auto benutzen.*

*Walter Meier, GR*

## Ruedi Gysi

*Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren*

*Die Raumprobleme in den Schulhäusern der Primarschule Uster sind bekannt. Insbesondere ist erkennbar, dass in der Schuleinheit Pünt keine Raumreserven vorhanden sind. Diese Situation ist vermutlich nicht erst seit gestern ein der PSU bekanntes Thema. Es stösst deshalb bei der SVP/EDU Fraktion ziemlich sauer auf, dass bei der Planung der neuen und bekanntlich nicht billigen Umgebungsgestaltung der Schulanlage Pünt nicht an diesen Raumnotstand gedacht worden ist. Die Baukommission „Püntareal“ hätte so ganz sicher gewisse Vorarbeiten mit in Betracht ziehen können. Angeblich soll der neue Platz mit dem Bau des nun in Rede stehenden Pavillons nicht tangiert werden. Dies ist jedoch nicht richtig, müssen doch Zuleitungen ab Schulhaus Pünt durch diesen neuen Platz verlegt werden. Mit einer koordinierten Planung hätte man sicher Geld und auch bauliche Umtriebe ersparen können.*

*Bei der Planung neuer Pavillons wird uns immer und immer wieder erklärt, dass diese später wiederverwendet oder auch verkauft werden können. Auf die Frage, ob man sich bei anderen Gemeinden nach solchen Occasionspavillons erkundigt habe, erklärte man dies nicht getan zu haben. Zudem seien die Kosten einer Sanierung von gebrauchten Pavillons zu kostspielig. Also muss heute angenommen werden, dass wir unsere neuen Pavillons nach einigen Jahren ebenfalls nur noch als „Abbruchobjekte“ bezeichnen und eine weitere Verwendung vergessen können.*

*Bei der nochmaligen und vertieften Durchsicht des Antrages Nr. 122 fällt auf, dass nach der nun beantragten 1. Etappe bereits im nächsten Jahr auch die 2. Etappe realisiert werden soll. Also innerhalb von wenigen Monaten wird das gesamte Bauwerk eines 8-Klassen-Pavillons, in 2 Phasen, realisiert. Die Baueingabe erfolgte somit richtigerweise bereits für das Gesamtprojekt. Es stellt sich nun heute die Frage, ob nicht gleich im 2012 das Gesamtbauvorhaben mit 8 Klassenzimmern realisiert werden soll. Es ist im Antrag ja nicht erkennbar, dass allenfalls auf die 2. Etappe im 2013 verzichtet werden könnte.*

***Die Baukosten und die gesamte Bauabwicklung einer einzigen Bauphase dürften aus unserer Sicht zeitlich und kostenmässig günstiger ausfallen.***

*Die SVP/EDU-Fraktion stellt somit folgenden Änderungsantrag:*

***„Es soll die Realisierung des Projektes „Pavillon Pünt“ mit den im Antrag Nr. 122 aufgeführten zwei Etappen mit einer Gesamtausführung in einer Etappe gegenübergestellt werden. Es soll dann diejenige Ausführungsvariante - in Kompetenz PSU - gewählt werden, welche 1. kostengünstiger und 2. aus fachlicher, also bautechnischer Sicht die idealere Lösung darstellt.“***

*Bei einer zeitlich so nahe zusammenliegenden Bauausführung ist für uns eine Gesamtausführung als „ein“ **Bauvorhaben** ganz grundsätzlich von Vorteil. Die nicht benützten Räume im Obergeschoss können bis 2013 geschlossen werden und verursachen so nur geringfügige Leerstandskosten. Auch könnten diese Räume immer noch als „Joker“ für die Mittelschule Uster eingesetzt werden.*

*Mit Fug und Recht können einer Gesamtausführung im 2012 Vorteile zugesprochen werden. Es wird so, nach monatelanger Bauzeit bezüglich neuer Umgebungsgestaltung Püntareal jetzt in diesem Areal nur noch 1x, nämlich im 2012, gebaut. Das Stadtparkareal, welches ja im Antrag als „empfindlicher“ Standort bezeichnet wird, kann so von zusätzlichen Immissionen geschützt werden.*

*Bezüglich Investitionsplanung 2012 können wir, bei einem positiven Kosteneffekt, damit leben, das gesamte Bauwerk im 2012 zu realisieren und auch abzurechnen. Es sind ja für die Jahre 2012 (Investitionsplanung bewilligt) und 2013 (Finanzplanung) entsprechende Beträge im Gesamtumfang von Fr. 2,6 Mio. für Pavillonbauten der PSU eingestellt.*

*Ruedi Gysi, Gemeinderat SVP/EDU-Fraktion*

Der Vorsitzende verliest den Antrag nochmals und erläutert ihn.

**Balthasar Thalmann** führt aus, dass der Antrag seit Mitte Dezember vorliegt und der Antrag, der nun eingebracht wurde, nicht einmal in der KBK oder RPK diskutiert wurde. Er weiss gar nicht, ob der Gemeinderat über einen solchen „Blankocheck“ abstimmen kann.

Es entbrennt eine Diskussion über den Inhalt des Antrages der SVP/EDU-Fraktion. Wenn die PSU zum Schluss kommt, dass nicht die gestaffelte Variante der Anschaffung günstiger wäre, dann müsste PSU mit einer neuen Vorlage kommen. Sabine Wettstein vertritt die Ansicht, dass zwei Pavillons sicher mehr kosten als einer. Weiter stellt sich das Problem aus rechtlicher Sicht, einen solchen Antrag abzuändern, da unklar ist, wieviel Geld gesprochen werden muss. Das Kreditvolumen ist m.a.W. unklar und darüber hinaus, ob der Gemeinderat dann noch kompetent ist.

**Claudia Wyssen** ist der Ansicht, dass die SVP/EDU-Fraktion einen Rückweisungsantrag stellen müssten. Die PSU müsste dann mit zwei Varianten wieder in Gemeinderat kommen und über diese könnte dann konkret befunden werden.

**Marianne Siegrist** führt aus, dass die Frage in der KBK gestellt wurde und Sabine Wettstein hat damals ausgeführt, dass die PSU nicht auf Vorrat Schulzimmer bauen möchte und dass die Kosten nicht wesentlich höher sein würden, wenn in zwei Etappe gebaut würde. Man sollte solche Anträge in der Kommission stellen und nicht erst im Gemeinderat damit kommen. Die FDP/JFU-Fraktion wird dem Antrag nicht zustimmen.

**Claudia Bekier** vertritt die Ansicht, ob die Schulzimmer im Jahr 2013 gebraucht werden oder nicht, die Frage ist und es legitim ist zu prüfen, was teurer ist.

Der Vorsitzende meint, dass der Antrag zu unbestimmt ist und u.U. in Konflikt kommt mit den finanziellen Kompetenzen des Gemeinderates. Korrekterweise müsste man ihn als Rückweisungsantrag behandelt, um zwei Varianten ausarbeiten zu lassen zu Händen des Gemeinderates.

**Sabine Wettstein** ergreift nochmals das Wort und zeigt sich erstaunt über den Antrag. Die Planungszahlen 2012/13 zeigen, dass wir allenfalls mehr Schulraum brauchen aufgrund der Schülerzahlen. Die Schülerzahlen haben die Schulen schon öfter überrascht. Zum Kostendach führt sie aus, dass keinesfalls mehr als 2,5 Mio. Franken benötigt werden, wir bewegen uns daher nicht an der Kompetenzgrenze. Sie wäre dankbar, wenn der Antrag nicht zurückgewiesen würde, sonst verliert die PSU mindestens einen Monat.

**Raoul Stöckle** vertritt die Ansicht, das es bestimmt teurer wird und dass der Antrag der SVP finanztechnisch keinen Sinn ergibt.

**Markus Bürki**

*Sehr geehrter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, Geschätzte Anwesende*

*Im Sinne von „fairen“ und guten Sitzungen wäre es wirklich gut wenn alle Parteien ihre Anträge frühzeitig, kurz und prägnant bereits in die Kommissionen bringen. Sonst wird das ein unmögliches Verfahren in den GR Sitzungen. Man hat dann zu wenig Zeit um sich richtig mit dem Antrag auseinander zu setzen.*

*Nun mein letztes Referat für heute:*

*Der Pavillon ist nötig, keine Frage. Zu viele Pavillons aber kippen die Waage.*

*Voraussicht, Grundlagen, Keine Angst PSU – nicht verzagen*

*Kinder sollen sich erfreuen, Die Lehrer sie gut betreuen*

*In schönen Räumen warm und hell, Kredit genehmigt –die Grünen und das ganz schnell...*

*Für die Grünen Markus Bürki*

**Claudia Bekier** führt aus, dass die SVP/EDU-Fraktion den Antrag zurückzieht.

Keine weiteren Wortmeldungen mehr erwünscht.

Der Vorsitzende weist noch einmal alle Gemeinderäte darauf hin, dass Anträge – abgesehen von reinen Ordnungsanträgen – im Voraus schriftlich gestellt werden sollten. Wie die Referate sind auch solche Anträge spätestens bis 12 Uhr des Sitzungstages an das Parlamentssekretariat zu senden, wenn immer möglich natürlich auch früher.

**Abstimmung:**

**Der Gemeinderat beschliesst**

**mit 34 : 0 Stimmen:**

- 1. Der Gesamtbaukredit von 1'250'000 Franken inkl. MwSt. für die Erstellung eines Schulpavillons auf der Schulhausanlage Pünt, wird genehmigt.**
- 2. Der Stadtrat wird ermächtigt, die erforderlichen Mittel allenfalls auf dem Darlehensweg zu beschaffen.**
- 3. Mitteilung an den Stadtrat bzw. an die Primarschulpflege zum Vollzug.**

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am 19. März 2012 statt.

Schluss der Sitzung 21.30 Uhr

Für das Protokoll Die Parlamentssekretärin  
Catherine Wenzel

Die Richtigkeit und Vollständigkeit  
des Protokolls bezeugen

Datum Der Präsident  
Cla Famos

Datum Die Stimmenzähler

Walter Meier

Simone Michel

Bruno Modolo